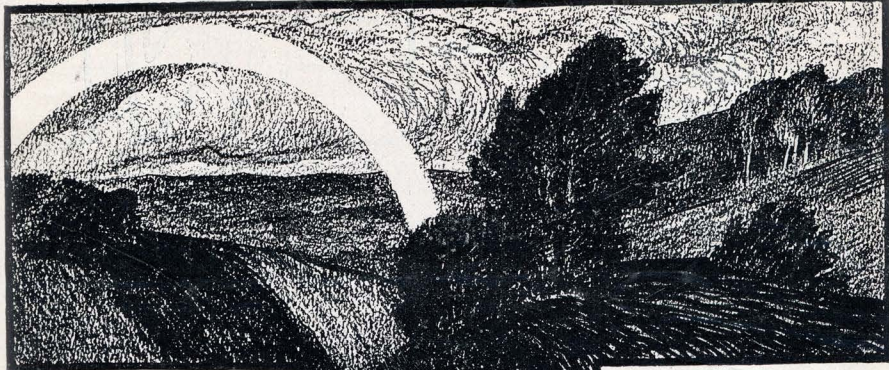


JUGEND





Reue

Von Otto Ernst

Ueber meiner Brust gelegen
hat die Nacht ein dunkler Gram,
Den mir auch des schnellsten Traumes
Flügel nicht von hinnen nahm.

Mocht' ich über Meere schreiten
Oder still vor Blumen stehn;
Mocht' ich Meer und Land in Thränen
Oder sie in Flammen sehn,

Ob die schwingenfrohe Seele
Bis zum letzten Sterne kam —
Ueber meiner Brust gelegen
hat die Nacht ein dunkler Gram;

Und wie gut es Erd' und Himmel
Mir heut Nacht im Traum gemeint —
Immer auf verborgnem Grunde
hat ein leiser Quell geweint. —

Wie nun kam der späte Morgen,
Stand am Himmel noch die Noth;
Ueber wilde Wolkenmauern
schrie ein böses Morgenroth.

Da auf den geschlossnen Lidern
fühl' ich warmen, duftigen Thau,
Und in ihre weichen Arme
zog mich die geliebte Frau.

Und sie lächelte beglückend,
Eh' ich nur ein Wort gesagt;
Denn sie weiß, die Wilde, Feine,
Daß ich selber mich verklagt.

Und sie will aus tiefer Liebe
Schonen meinen stolzen Sinn —
heut' bedecket' ich Dich mit Rosen,
herzlich, Du Königin!

Die Novelle des guten Kurt

Von Otto Erich Hartleben.

Wart Du zum Ring gezogen,
Zum Klische oder Ring? —
Der Reich, so hoch er sprach,
Sprang doch nicht hoch genug.

Es steht jetzt eine stattliche, prunkhafte Gruppe heiterer Renaissance-Villen dort, am Ausgange des Schiffgrabens in Hannover, wo vor fünfundsiebzig Jahren der gute Kurt und ich im Sande bauten. Damals in jenem wohnigen Sande, dem Paradies der Kinderphantasieen, legten wir als fünf- und sechsjährige Brüder ernsthaft den Grund zu unserer Freundschaft, die sich seitdem mit ivenigen Unterbrechungen dauernd erhalten hat.

Ach, es war ein bildschöner Junge, der gute Kurt — damals als Kind und es ist heute sein größter Schmerz, daß ihn seine Schönheit im Laufe der Jahre seiner Ansicht nach böswillig verlassen hat. Zwar finde ich, daß er für die Ansprüche, die er als Regierungsassessor in dieser Hinsicht machen kann, immer noch ganz gut aussieht, aber ich muß allerdings zugeben, daß ihm der lahle Schädel, der ihn heutigen Tages nach oben hin abschließt, doch weit weniger vorteilhaft zu Gesichte steht, als damals das goldene, lockige Knabenhaar.

Er wurde sehr erzogen. Sein Vater starb, als er vier Jahre alt war, und die junge Wittwe vereinigte all' ihre Sorgen und Hoffnungen auf ihn, den einzigen Sohn.

Er hatte noch eine Schwester, Tanten lebten im Hause, eine Erzieherin war auch da — so kam in sein Leben etwas weiblich Zartes, aber auch weiblich Unzuverlässiges, er wurde kofelt. Und er ging noch einen Schritt weiter und machte Verle.

Er machte solche Verse, wie sie in den besten Familien vorkommen. Aufregende Tanzstunden-Erlebnisse, wie etwa das Nichterwidern seines Grußes seitens der zur Zeit pousifirten Elsa oder Anna, brachte er in kurze, aber ergreifende Verslein, in denen sich mindestens zwei Worte zuverlässig reimten. Hierdurch erfreute er das Herz seiner Mitschüler und Freunde und strafte jene berloslen Kofetten unter den kleinen Mädchen, die sich vermaßen, mit den erwachenden

Hans Rossmann (München).

Gefühlen der Jünglingsbrust ihr thörichtes Spiel zu treiben. — Wie alle Dichter, war der gute Kurt, wenigstens in jener Periode seines Lebens, von einer auffallenden erotischen Vielseitigkeit. Besonders in Jenterpromenaden bethätigte er sich als ein gewissenloser Don Juan. Es kam ihm gar nicht darauf an, heute vor dem Fenster der schönen blonden Hannah und morgen schon vor der Wohnung der lieblichen braunen Lucie frivolen Schrittes auf und ab zu wandeln! Er fand das ganz in der Ordnung, nummerierte einfach die Mädchen und dichtete sie falsbüßig ab.

Ich zog mich damals von ihm zurück. Meiner schwerfälligen Natur konnte eine derartige lockere Lebensauffassung nicht behagen. Auch ich dichtete wohl schon, aber mein Sang galt nicht diesen blural lückernden Backfische, sondern den ewigen, erhabenen Idealen der Menschheit. An sie richtete ich meine ernstgemeinten Oden — auf ein lebendiges, concretes Mädchen Gedichte zu machen, kam mir nicht in den Sinn und ich mißachtete den guten Kurt ob seiner Tändelei.

Zwischen hat sich das geändert. Ich bin der erotischen Empfindungsweise einigermaßen näher gerückt und zur Zeit... Aber das gehört nicht hierher. Abgesehen von dieser seiner dichterischen — sagen wir mal: Ader, ist nun aber der gute Kurt in Wandel und Thaten sonst stets ein braver und correcter Mensch gewesen, weshalb er auch mit Recht der gute Kurt genannt wird.

Nachdem er die fünf Examina, die der anfängliche Mensch hier auf Erden absolviren muß, bestanden hat, nämlich das Abiturientenexamen, das Doktorexamen, das Offiziersexamen, das Referendarexamen und das Assessorexamen — steht er jetzt als dreißigjähriger Mann und stellvertretender Landrath, tadellos gekleidet und vernämmt mit einer Toche, er aus guter und begüterter Familie, wie ein leuchtendes Mutterbeispiel, geradezu als Paradigma da. So ist er im schönsten Sinne des Wortes ein fertiger Mann — darüber hinaus gibt es jetzt nur noch Beförderungen!

Nun sollte man meinen, daß ein Mensch, der in dieser Weise Alles erreicht hat, was für den jungen Mann aus besseren Kreisen irgend werth ist, erstrebt zu werden, wohl Ursache habe, mit seinem Loos zufrieden zu sein. Man sollte meinen, daß die Pilege langer und eleganter Fingerringe, die musterhafte Handhabung der Parvise, verbunden mit den Anzügen und Genüssen der guten Gesellschaft wohl geeignet wären, ein armes Menschenkind nach einem Menschenalter voller Examen in Ruhe und glücklichen Frieden zu wiegen. Doch ach, beim guten Kurt trifft das Alles nicht zu: er ist nicht glücklich.

Er hat etwas in sich entdeckt, was er seine innere Persönlichkeit nennt. Diese, so meint er, stehe mit seinem äußeren Menschen, so wie sich solcher den Augen sichtbar darstelle, in einem derartigen Widerspruch, daß er, der gesammte arme Kurti, drunter ewig leiden müsse!

Man muß sich den Zustand so vorstellen, wie eine unglückliche Ehe, deren Scenen sich im Bewußtsein ein und desselben Individuums abspielen. Der Regierungsdirector hat den freigiebtigen Dichter zweifellos unter dem Pantoffel, aber er wird dessen nicht froh, die heimtückischen Kränkungen seitens des unterdrückten Dichters lassen ihm keine Ruhe. —

Berlin, dieses nie genug zu schmähende Berlin, hat auch dieses Unheil auf dem Gewissen, aus dem guten Kurt, der edlen Anspruch darauf besaß, ein aufstrebender Mensch zu werden, der dazu geboren schien, sich und den Vorgesetzten ein Wohlgefallen zu sein, einen einsamen Mann gemacht zu haben, der an sich und am Leben keine rechte Freude mehr hat.

Er hatte Berlin nicht gesehen, bevor er im vorigen Sommer hierherkam, um sein Assessorexamen zu bestehen. Das war falsch, aber die sorgende Mutter hatte es gut gemeint.

Er mietete sich zwei Zimmer in der Stieglitzerstraße bei einer Wirthin, deren Miether bisher, solange sie ihre Wohnung inne hatte, noch alle ihr Examen bestanden hatten. Die alte Frau war indessen abergläubisch geworden und war der Meinung, daß das Heil ihrer Zimmerherren von dem möglichst unveränderten Zustande ihrer bewährten Wohnräume abhänge, und daher wurde sie sehr böse, als der gute Kurt bald nach seinem Einzuge in höflicher und bescheidener Form die Ansicht äußerte, daß man die Wägen, die ihn während der Nacht angeblich belästigten, vielleicht dadurch belämpfen könne, daß man das Schlafzimmer frisch tapetiren und den Fußboden neu streichen ließe. Sie schlug ihm das rundweg ab, obwohl er sich erbot, die Kosten mit ihr zu theilen.

Der gute Kurt war traurig und erkundigte sich bei einigen Korpsbrüdern, die zu dem gleichen Zwecke wie er in Berlin weilten, was er da wohl thun solle. Diese aber lästeten ihn darüber auf, daß das in Berlin nun einmal nicht anders wäre, daß sie alle auch weiche hätten, und beschworen ihn, indem sie ihn auf den Werth der Erinnerungen hinwiesen, nicht muthwillig seinen Berliner Aufenthalt für alle Zukunft des Lokalcolorits zu berauben.



DER DICHTER UND DIE KRITIK

Julius Diez (München).



Emil Neumann (München).

So hielt es denn der gute Kurt tapfer aus, er war es ja gewohnt, alles hinzunehmen, was konventionell geboten schien, und sobald er jene Thiere als dazugehörig erkannt und begriffen hatte, sträubte sich sein Gemüth nicht länger: Der Geist innerer Auflehnung war damals noch nicht in ihm geweckt. Der Winter verging unter fleißiger stiller Arbeit.

Als ich aber im nächsten Frühjahr eines Morgens in Florenz erwachte, brachte man mir eine Postkarte vom guten Kurt an's Bett, über die ich mich nicht wenig verwunderte. Sie lautete:

„Ich siehe um. In meine Räume
Ist jäh der Frühling eingeleitet —
Nicht länger fesseln Winterträume
Das Leben, das sich still genährt.
Ich siehe um! Ein frisches Treiben
Ist's, das auch mich lebendig zieht:
Ich kann hier nicht mehr wohnen bleiben,
Ich siehe um nach Nooit!“

Bei jedem Andern hätte mich die ziemlich alltägliche Erscheinung eines Umzuges wegen Umzugsjessers in keine besondere Erregung verlegt, bei meinem Vetter Kurt indes erschien mir dies sofort als ein für seine innere Entwicklung bedeutungsvolles Ereigniß, als ein erster Schritt auf dem Wege einer Emancipation, die ihn noch zu abenteuerlichen Zielen hinführen konnte: es war mir etwas wie eine Vorahnung kommender Dinge.

Als ich dann wieder nach Berlin kam, wohnte er thatsächlich in Nooit in einem ganz neuen Hause, Wand an Wand mit einer jungen Schauspielerin und deren tauber Großmutter. Das heißt — um Gotteswillen! — in allen Ehren. Er hatte, als er dort einzog, nicht die geringste Ahnung von dieser Nachbarschaft gehabt — im Gegentheil: er hätte die Wohnung sicherlich nicht genommen, wenn er davon gewußt hätte: denn was es für einen Mann, der die Ministerialverfügungen verlossener Jahrzehnte anscheinend zu lernen die Noth hat, bedeutet, Obrengegend der verschiedenen Sprachleistungen zu sein, die der bürgerliche Beruf der Jungen einerseits und der physische Zustand der alten Dame andererseits zur Folge hatten — das brauche ich wohl bloß anzudeuten.

Dennoch blieb der arme Kurt in dieser zweiten Wohnung geduldig bis an's Ende wohnen: zweimal zu einem Examen umzugehen, würde ihm doch allzu trivial erschienen sein. Und außerdem — — — — —

— Weißt Du — sagte er, als er sich eines Sonntags an unserm Verbrecherflammtisch niedergelassen hatte — es ist sehr merkwürdig mit diesen Mädchen.

— Wie? —

— Ich glaube, sie hat einen Schag.

— Nann, sie wird doch nicht.

— Ich glaube es bestimmt. Sieh mal: was die, alte Großmutter spricht, kann ich ja nicht hören: aber aus ihren Antworten, die sie immer so laut schreit, daß sie ein Helldübel beneiden würde, kann man doch Manches entnehmen. Gestern zum Beispiel . . . ich sage ganz versteckt am Schreibtisch und ohne nichts Weses . . . da hör ich sie auf einmal schreien:

„Ach, Großmama, das kann dir ja doch ganz schnuppe sein!“

Ich fuhr heftig zusammen, denn ich kam mir wie ertappt vor, da ich kurz zuvor verschiedenen Kabinettsordres gegenüber ganz die nämliche Empfindung gehabt habe —: das kann dir ja doch ganz schnuppe sein.

Ich hörte dann wieder eine Zeit lang nichts, weil die Großmama selber ganz leise spricht. Aber dann kam sie wieder dran und äußerte, wünschlich noch lauter, als vorher:

„Du lieber Gott, meinetwegen kann er ja die Königin von England heirathen! Vah ihm doch, wenn's mich nicht genirt — dir kann's doch wahrhaftig egal sein!“

Dann hör ich noch, wie eine Thür laut ins Schloß fiel, so als ob eine plötzliche Zugluft entstanden wäre — und dann wars still. Findest Du das nicht sehr merkwürdig?

Nein. Ich konnte das wirklich nicht sehr merkwürdig finden.

— Ja, aber sieh mal: mir scheint es demnach doch sehr wahrscheinlich, daß sie einen Schag hat! Ich denke mir eben, daß die Großmutter in ihrer Jugend vielleicht auch mal sehr leichtsinnig gewesen ist, daß sie aber jetzt, so mit den Jahren immer anständiger geworden ist

und daß sie nun wünscht, ihre Enkeltochter lebte recht solide. Meinst Du nicht auch?

— Es wäre möglich — Und nun weiter?

— Ja, sieh mal: nun möchte sie gerne: der Schag heirathete ihre Enkelin und sie redet ihr nun zu, dafür zu sorgen. Aber der wird natürlich ein ganz anständiger Mensch sein und sich dafür bedanken. So dent ich mir die Sache!

Die Auffassung des guten Kurt von einem ganz anständigen Menschen war mir zwar schon bekannt, aber ich mußte doch lächeln und sagte:

— Du faulst doch gar nicht wissen, ob es nicht ein charakterloser Geselle ist, den sie doch noch herumtrieben könnte. Hier in Berlin ist Alles möglich.

— Ja sieh mal: das Alles ist doch sehr interessant, und wenn ich nicht so kurz vor dem Examen stünde . . .

— Na?

— Ja — ich habe eigentlich noch niemals so was erlebt.

— Um Gotteswillen! Was willst Du denn dabei erleben?

— Ich? O erlaube mal! Der . . der Schag . . das ist doch ganz klar, nicht wahr: das ist doch jedenfalls ein ganz trauriger Kerl, und wenn ich da nun so dazwischen käme . . . Es wäre doch eigentlich eine Sache! Nachher, nicht wahr, wenn ich das Examen bestanden habe, ist es zu spät. Aber weiß ich was für ein ostböhmisches Nest man verworfen wird, und dann muß man heirathen, nicht wahr, und die Schwiegereltern kommen dann doch immer zur Taufe . . . Es ist jetzt eigentlich die höchste Zeit.

Ich sah das ein und taunte im Geheimen über die Kühnheit meines Gedankenanges.

— Also los! Mach mal Deinen Versuch als Nachbar. Hast Du sie denn überhaupt schon mal gesehen?

— Das nicht. Aber ich denke mir, sie wird sehr schön sein, weil sie Schauspielerin ist. Ich möchte auch gar nicht mal, daß sie häßlich wäre. Ich meine, es ist doch netter, wenn sie hübsch ist.

— Ja, das ist ja immer netter. Aber weshalb machst Du ihr nicht Deinen Versuch?

— Vor dem Examen — wo denst Du hin? Nein, es ist gerade so sehr fein. Ich weiß, sie



Der Eisläufer

Fritz Erler (München.)



Max Liebermann (Berlin).

wohnt nebenan, hat einen Schatz und ... wirklich, das ist sehr angenehm: es nimmt einem nicht zu sehr in Anspruch und gewährt einem doch erfreuliche Gedanken ...

— Aber ... das Erleben?

Ach, das braucht ja nicht immer in Klüßchen zu bestehen. Ich bin ganz zufrieden. Hierauf zeigte er mir eine Anzahl Gedichte, die er auf die schöne Liebekannte gemacht hatte: eins davon ist mir erhalten geblieben. Es lautet:

An Elvira

(Das war nicht der wahre Name der Künstlerin, sondern ein von ihm verliehener.)

Wenn Du mit Deiner klaren, lauten Stimme Der Mutter, Deiner Mutter ...

(oder „Deines Vaters“ — das wollte er eventuell später ändern, wenn er Einblick in die Familienverhältnisse würde genommen haben.)

Wenn Du mit Deiner klaren, lauten Stimme Der Mutter, Deiner Mutter Hebe siehest Und dann in Deinem schönentfachten Grimme Mit klaren Schritten durch das Zimmer gehst,

Dann fühl' ich mitten im bewegten Bergen Ein süßes Glämmchen sich für Dich entzünden: Mir ist, als müßt ich da zu Deinen Schmerzen Mein tiefgefühltes Beileid Dir verlinken.

Der Tag des Examins kam, und der gute Kurt bestand es natürlich mit Glanz. Er tele-

graphierte seiner Braut und reiste zu seiner Mutter. Dann kam er aber noch einmal nach Berlin zurück, um seine Abschiedsbesuche zu machen.

Eines Abends kam er auch zu mir, und ich fragte ihn nach Elvira.

— Ja, sieh mal: es ist wirklich sehr merkwürdig mit diesem Mädchen. Hör mal zu. An dem Abend nach meinem Examen kneipe ich mit einigen Regimentskameraden ziemlich lange. Da ich aber am andern Morgen nach Hannover fahren wollte und dort natürlich einen guten Eindruck machen mußte, war ich sehr vorsichtig im Trinken und kam beinahe völlig unbetrunkener heim. Ich schlief sofort ein und würde jedenfalls ruhig bis acht Uhr, wo ich das Beden bestellt hatte, durchgeschlafen haben, wenn mich nicht auf einmal ein furchtbares Knallen der Türen aufgeschreckt hätte. Ich fuhr ordentlich in die Höhe.

Ich hörte nun und hörte, wie nebenan jemand in's Zimmer trat. Es konnte nur Elvira sein. Ich sah nach der Uhr: es war vier Uhr — immerhin eine etwas späte Stunde der Heimkehr für ein junges Mädchen. Es wurde schon hell.

Ich war gerade wieder im Einschlafen — da hör' ich plötzlich, ganz naß, als wenn es vor

meinem Bette wäre, ein ergreifendes, markerschütterndes Schluchzen. Jetzt war ich ernstlich erschrocken: da mußte doch jemand herein gekommen sein! Ich sprang aus dem Bett und sah mich im Schlafzimmer um — da war niemand. Das Weinen kam von nebenan — aus meinem Arbeitszimmer — die Thür war nur halb geschlossen.

Was soll ich thun? Ich war im Bedenke, denn ich hatte mich gegen meine sonstige Gewohnheit im Arbeitszimmer ausgezogen und nicht im Schlafzimmer. Nun hätte ich ja, wie mir später eingefallen ist, wenigstens ein paar neue Unterhosen anziehen können, denn meine Wäsche befand sich im Schlafzimmer — aber in dem Momente dachte ich nicht daran! Ich schlich also ganz leise zur Thür und sah vorsichtig in's Zimmer. Merkwürdig — das war auch leer. Es war schon ganz hell — mein Schreibtisch — Gott hab ihn felig! — sah aus, als ob ich mich ohne Weiteres dran setzen würde.

Ich trat ein. Das Schluchzen hörte ich immer deutlicher — es machte mich ganz verwirrt. Da sah ich, daß das Fenster offen stand, und vor dem Fenster auf dem schmalen Balken — Du weißt, wie sie hier in Berlin so oft find: sie gehen vor der ganzen Etage her, auch vor den Zimmern, die keine Thür dazu haben —

also auf diesem schmalen Balkon, blickt vor meinem Fenster, kniete eine Dame. Sie war, soweit ich sehen konnte, in sehr eleganter Abendtoilette, presste den Kopf gegen das Gitter des Geländers und heulte wie ein . . . ich war tief ergötzt. Es konnte natürlich nur Elvira sein. Und ich stand da.

Der gute Kurt schwieg.

— Na? Und was machst Du denn nun?

— Ja, sieh mal: ich mußte doch um acht nach Hannover fahren. Also ich dachte mir: das Fenster kannst Du ja nicht zumachen, denn dann bemerkt sie dich, aber wenn du die Kammerthür zumachst, dann wirst Du wohl auch nichts mehr hören. — Ich jag mich also vorsichtig zurück, schloß die Thür und schlief, bis ich um acht geweckt wurde.

— Alle Achtung!

— Nun ja, sieh mal, ich meine: es ist doch so viel pikanter. Ich weiß nun absolut nichts, was eigentlich passiert ist. Man kann sich alles Mögliche dabei denken. Sie kann zum Beispiel plötzlich das Ableben einer lieben Verwandten erfahren haben . . .

— Jawohl! Oder sie ist an dem Abend in Trübs gewesen.

— Nein, ohne Scherz: sie kann zum Beispiel eine sehr ernste Scene mit ihrem Schatz gehabt haben.

— Oder ihre Großmutter ist wieder heilhörig geworden — dafür spricht, daß sie auf den Balkon gegangen ist, um sich auszuweinen.

— Nein, da irrst Du Dich nun sicher.

— Wie?!

— Die Großmutter war am andern Morgen zuverlässig noch genau so taub wie vorher.

— Woher weißt Du das?

— Ich konnte es konstatieren, als ich am andern Morgen meinen Koffer packte — da hörst ich sie nämlich auf einmal nebenan — fast lauter noch als sonst schreien: „So laß mich doch zufrieden! Du hast ja Recht! Jetzt braucht er mich, weiß Gott, nicht mehr zu heirathen!“

— Das sagte sie zur Großmutter?

— Das ichrie sie, jawohl. Und dann fing wieder ein mörderisches Weinen an, ich glaube, von beiden. Na, ich war froh, als ich heraus war und im Zuge saß. Aber weißt Du: seinen Reiz hat es doch, so was zu erleben! Ich habe mehrere Gedichte darauf gemacht. Hör mal zu:

An Elvira

Warum Du weinst — wer wagt es zu ergründen!
Ein tiefschmerzhafter Schreier weilt
Ob Deinem Schicksal, das vielleicht aus Sünden
Sinab zu grauenvollem Grunde strebt.

Wozu Du weinst — ich kann es Dir nicht sagen —
Wenn Du es selber nicht am Beinen weißt:
Das mußst Du schon für Dich allein ertragen,
Wenn Dich die Schlange des Gewissens beißt!

Das Ende der Novelle des guten Kurt erfuhr ich schriftlich — einige Monate später — aus einem Brief von ihm. Er war schon verheiratet und in seiner Staatsstellung.

Lieber Erich!

Ich habe gehört, daß Johnny (dies war ein gemeinschaftlicher inzwischen verstorbenen Freund von uns) demnächst nach Hannover kommt und meine Mutter besuchen will. Bitte, lege es ihm doch in schonender Weise nahe, daß er meiner Mutter nichts davon erzählt, daß ich mit Dir, lieber Erich, in einem so vertrauten Verkehr gestanden habe. Du weißt von früher, wie meine Mutter ist: sie würde es mir nie verzeihen, daß ich so viel mit Dir verkehrt habe. Meine Mutter versteht ja nicht mal, wie heilungsfähig ich in meinem Beruf und in der ganzen Regelmäßigkeit meines äußeren Lebens bin. Sie ist sich nur meines eines Dranges bewußt — während ich mich gerade jetzt, wo ich alles erreicht habe, was von mir als von einem ordentlichen Menschen erreicht werden kann, in Kampf mit meiner eigentlichen Persönlichkeit unglücklicher fühle, als je zuvor. Ich bin noch immer Dämlet oder miniature, Du verstehst mich. Du mußt Dir vorstellen: ich bin jetzt glücklich verheiratet. Ich habe sogar schon den ersten Knäus mit meinen Schwiegereltern gehabt — kurz: ich kann eigentlich vom Schicksal gar nicht mehr verlangen. Gestern hab ich hier die erste größere Gesellschaft gegeben. Ja, sieh mal, es war ja

ganz nett. Meine Frau sah riesig hübsch aus. Sie ist überhaupt eine ganz vollendete Frau. Aber... ich weiß nicht; manchmal kommt' ich mir ja komptisch dämlich vor, daß ich nicht zufrieden bin. Was meinst Du?

Ich dichte jetzt mehr, denn je. Wenn es nur nicht herauskommt, daß die Fieber des guten Kurt von mir sind.

Also, nicht wahr: Du sagst Johnny, daß er bei meiner Mutter nicht von Dir spricht. Es wäre mir sehr peinlich.

Vergilgen Gruß

Dein armer Kurt.

P. S. Uebrigens hast Du das gehört? Ein paar Tage nach meiner Abreise von Berlin hat sich die Schauspielerin — Du weißt doch, die neben mir wohnte — vom Balkon auf die Straße hinuntergestürzt. Sie ist sofort todt gewesen, ihr Gehirn hat im Rinneitein gelegen. Wer weiß, was da vorgegangen ist. Aber es hat doch seinen eigenen Reiz, so was miterlebt zu haben!

Der Wald

Es ist ein Wald mit unermessenen Tiefen,
Drin meiner Kindheit helle Glocken hängen,
Drin sich die Stimmen meiner Heimath drängen,
Die Stimmen, die so gern zur Umkehr riefen.

Ich aber darf nicht nach den Glocken lauschen,
Nicht auf die heimathlichen Stimmen achten,
Muss in des Lebens graue Ebne trachten,
Wo niemals jene kühlen Gründe rauschen.

Und fern versinkt mein Wald, und leise enden
Wird Klang und Singen. Denn die Tage branden,
Dass ich vergesse, zu den blauen Landen
Noch einmal rückwärts meinen Fuss zu wenden.

FELIX LORENZ.

Die Hohenstaufen

In Wetterwolken wandelt dies Geschlecht,
Gewitterglanz umleuchtet die Gestalten;
Der Genius blüht aus ihrem Herrscherwalde;
Der Erdkreis droht von ihrem Königsrecht.

Sie wühlen auf in ewigem Gesecht
Der Menschenbrust dämonische Gewalten —
Und Rache, Stuch und Haß vergeltend schalten,
Die ausgegilt das kühne Kampfgeschlecht.

Tapfer noch trohen Enkel eine Weile,
Belaben mit der Väter Schuldgerichte,
Getroffen durch des Schicksals Donnerkeile.

Dann kniet ein Jüngling hin im Morgenlichte,
Neigt stolz und stumm sein Haupt dem Senkerbeile
— Das Opfer für der Ahnen Blutgerichte.

Albert Matthäi.

Des Nachts manchmal . . .

Des Nachts manchmal, wenn unter meinen Föhren
Die Grille ihres Lieds nicht müde wird,
Ist mir, als könnt' ich leises Weinen hören
Von einer Seele, die im Dunkeln irrt,
Und wenn ein Windhauch über reife Saaten
Mit weichem Athem auf- und niederweht,
Nach einer Liebe, die sie einst veratet hat,
Mit heimwehkranken Herzen suchen geht.

Franz Lersse.





Wahlwollende Neutralität

Rudolf Wilke (Cannes).

Unweiblich?

Von Julie Sailer.

Berlin, den 20. 8. 96.

Lieber Freund!

Wie glücklich sind wir — — —

Den 12. 5. 97.

Ganz zufällig, lieber Freund, beim Auf-räumen meines Schreibtisches finde ich dieses Blatt. Seitdem find Monate verfloßen. Vieles ist anders geworden. Ich mußte lächeln, als ich die einsam gedruckte Zeile las: „Wie glücklich sind wir“ — So weit war ich mit meiner Kugel gekommen. Denn es ist nicht wahr: Ich bin nie glücklich gewesen — Sie sagten mir einmal: Ich sei der aufrichtigste Mensch, den Sie kennen gelernt. Es war, beläufig bemerkt, das einzige Kompliment, das Sie mir je gemacht haben! Daran mußte ich denken, als ich Ihnen gegenüber lägen wollte. Darum stockte meine Feder, und ich that das Blatt bei Seite, um es zu einer Zeit wieder hervorzuholen, da ich besser bei Erwähnung sein würde als in jenem Augenblick.

Und dann wollte ich Ihnen auch nicht wehe thun. Ich mußte darauf gefaßt sein, Sie durch die Schilderung meines vermeintlichen Glückes im Innersten zu verletzen. Deshalb schwieg ich damals. Heute aber, da ich frei, da ich herein meiner selbst bin, heute will ich mit Ihnen sprechen, mich mit Ihnen aneinandersehen, und Gott gebe, daß ich die rechten Worte finde. Handelt es sich doch für uns Beide um das Wichtigste: Um unser Lebensglück. Wir haben es uns einmal mühevoll durch Schweißen zerbrochen. Ich bin nicht wissens wie damals, wieder die Stolz zu spielen. Ich bin inzwischen durch eine harte Schule gegangen, und Keiden macht biegsam. Doch, wenn Sie mich auch so verstehen werden, — ich muß zu meiner Rechtfertigung weiter ausholen.

Sie werden es nicht stolz oder anmaßend finden, lieber Freund, wenn ich Ihnen sage: ich weiß, Sie haben mich immer geliebt, Sie lieben mich noch heute. Wundert Sie meine Sicherheit? Eine Frau flieht die Liebe des Andern aus tausend kleinen, anscheinend nichtigen Anzeichen heraus. Jedes Einzelne für sich will nichts bedeuten, kann ein Zufall sein, aber reibt man die Zufälle aneinander, so beweisen sie durch ihre Masse. Und zählen Sie Ihre rasende Eifersucht für nichts? Sie konnten ja nicht ertragen, daß ich mit irgend Jemand längere Zeit sprach: ja Sie verstiegen sich sogar bis zu Vorwürfen, die ich mir ruhig gefallen ließ, denn hinter diesen Vorwürfen lauerte Ihre Liebe. Sie einzig verliebte Ihnen ein Recht, mich auszuschelten. So sagte ich es wenigstens auf und war glücklich und gab Ihnen recht oft Veranlassung, mir zu zürnen. Ich quälte Sie, wie Sie glaubten: unwillkürlich. Doch ich große Sünderin wollte nur Ihre traurigen Augen auf mich gerichtet sehen, nur Ihre bittende Stimme hören. „Gefränkte Liebe war Ihr ganzer Zorn.“ Die Gesellschaft betrachtete uns längst als ein



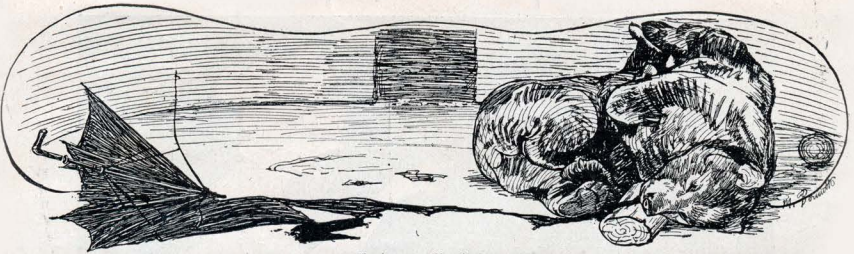
Paar, das sich vielleicht noch nicht verheiratet hat, das aber zusammengehört.

Allein Wochen vergingen und Monate, und Sie machten keine Anstalten, mich zu erringen. Einmal sagten Sie zu einem gemeinschaftlichen Freunde (Sie sehen, ich weiß alles), ich sei zu schön zum Heirathen. Das fränkte mich damals tief, denn das hieß soviel, als Sie hielten mich für so fett, für flatterhaft, was weiß ich! Und ich war doch nur unruhig durch Ihre Unentslossenheit, denn nie — ich weiß, Sie glauben mir — nie habe ich nach einem anderen Manne Verlangen getragen als nach Ihnen. Sie zögerten, und ich, trotzig, gekränkt und viel umworben — verlobte mich mit einem Andern.

Wie das geschehen konnte, ist mir heute selbst noch ein Räthsel. Etwas aber weiß ich von jener Zeit noch ganz genau. Ich hatte das sichere, unaussprechliche Gefühl, daß Sie's nicht zugeben würden, Sie, der meine kleinen Gunstbezeugungen so angstvoll überwachte. — Sie würden es nicht leiden, daß ich mich einem Andern zu Eigen gab. Aber ich hatte nicht mit Ihrem Stolz gerechnet. Was uns Beiden unser dummer Stolz schon gekostet hat! Mir stand beinahe vor Schreck das Herz still, als Sie mir so kühl die Hand gaben, um mir Glück zu wünschen. Abköthlich gingen Sie mir überall aus dem Wege; wir tauchten fortan nur Redensarten aus; zu einer Aussprache ist es nicht gekommen. Meine Kalkulation war auch mehr als kindisch gewesen. Ich hätte Sie besser kennen müssen! Aber auf welche schiefen Gedanken kommt nicht so ein armer, unerfahrener Mädchenfin! Sie waren dann ledend! Ich erfuhr es von Andern. Und ich sah es Ihnen auch an, wenn ich, unbeachtet, Ihnen einen verschönten Blick zuwarf, den Sie nicht verstanden; denn sonst hätten Sie uns nicht so unsäglich leiden lassen. Sie mußten annehmen, daß ich nichts für Sie empfand, daß ich herzlos mit Ihnen spielte, denn wie hätte ich sonst einen Andern —

Alles, heut ist mir Alles klar, was in jenen Tagen unentwirrbar schien, und ich frage mich: wie konnten wir lebenden Augen unser Glück verzerren? Als ob es etwas ganz Alltägliches wäre, daß zwei Menschen sich liebten! Als ob es nicht das seltenste, kostbarste, göttlichste Geschenk wäre! Warum dieses Gefühl verbergen und sich seiner schämen? Mein, selig und ansermäßig sollte man sich preisen und es laut bekennen. Doch wir haben auf den Ruf unserer Herzen nicht geachtet. Und alles kommt daher, daß man sich im Leben nicht ausdrückt. Von Irthümern sind wir abhängig, immer und überall. Es wäre doch so einfach und natürlich gewesen, wenn ich, das reiche, gefeierte, schöne Mädchen (lassen Sie mich das Alles aussprechen, denn diese äußerlichen Vorzüge haben mein Glück zu Grunde gerichtet) Ihnen gesagt hätte: ich liebe Sie, und ich kann mir kein Glück denken ohne Sie. Und Sie Paul, ich weiß es, Sie hätten mich wortlos in Ihre Arme genommen. Mein Gott, wie oft habe ich mich mit dieser Vorstellung gequält! Wie oft an

Berggrafs J. R. Witzel (München).



Die jungen Vandalen

Max Bernuth (München).

unsere Gespräche gedacht, an all' das, was wir uns sagten, und mehr noch an das, was wir uns verschwiegen. Wir glauben oft, wir zehren von Erinnerungen, und schließlich verzehren wir uns selbst dabei! Und wenn ich das, was mir jetzt so einfach scheint, nun gethan hätte! Das wäre doch gegen alle Sitte, gegen alles Herkommen, wäre — unweiblich gewesen! Und so benahm ich mich echt weiblich und rannte in mein Unglück. Als wir Hochzeit machten, weilten Sie zu Ihrer Erholung im Süden; als wir den Süden bereisten, waren Sie wieder nordwärts gefahren, und als wir heimkehrten, waren Sie schon wieder außer Landes. Sie sind es noch jetzt — nach drei Jahren!

Ich thäte Georg Unrecht, (verzeihen Sie, daß ich seinen Namen vor Ihnen nenne) wenn ich sagte: er hätte mich getäuscht. Er hat alles gehalten, was er versprochen und was ich von ihm erwarten durfte. Ich, ich allein veränderte meinen Charakter, mein ganzes Wesen. Als Frau mehr noch denn als Mädchen empfand ich die Mißachtung, die wir unserer Liebe angethan. 'Lassen Sie mich über all Das schweigen; ich will die entsetzliche Zeit, da ich einem Andern angehörte als Ihnen, vergessen, soweit es geht.

Ich lebte wie im Traume, wie abwesend, nichts konnte mich erfreuen, nichts betrüben. Als Georg sich in der Praxis eine Kungenzündung holte, und ich an seinem Krankenbette wachte, da fühlte ich Neue, daß ich ihm nicht mehr hatte sein können. Aber er hat mich stets für glücklich gehalten.

Nach seiner Meinung hatte ich allen Grund gehabt, es zu sein, und Thären trafen wir in die Augen, als er mir für Alles dankte, was ich ihm erwiesen. Lange Zeit war ich unglücklich und dachte an mein verfehltes Leben und an den armen Todten, der auch so wenig freunden gefunden hatte. Doch nun die frühjahrswinde wehen, da bin ich wieder jung und hoffnungsfreudig geworden. Ich bin frei, ich fühle mich fähig, Glück zu gewähren und zu empfinden, und ich will, hören Sie, Paul, ich will, daß wir endlich unser Glück nachholen. Sie warten nur auf das Wort von mir. Ich fühle es — ich weiß es aus den wenigen Zeilen, die Sie mir sandten, und alle sagten

Woher kommt es nur, daß ich mich so froh, so leicht fühle! Thun ich doch

das Unweiblichste, Unglaublichste! Ich trage mich einem Manne an und habe dabei die Empfindung, als ob ich noch nie in meinem Leben etwas Vernünftigeres gethan hätte. Sollten meine Begriffe jetzt, da sie entschieden verkehrt sind, richtig sein? Nur kein Philosophieren in diesem Augenblick!

Alles ist gesagt, was zu sagen war. Doch eins noch: Ich bin noch immer schön, Paul — überlegen Sie genau, ob Sie es wagen sollen!

Ihre

Irma.



Kleine Sachen

Zweierlei Kunstlob

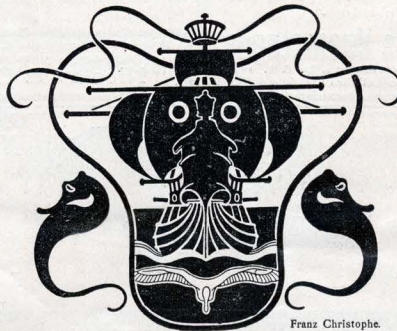
Dort ist der Beifall tobend losgerittert,
— Hier hat Empfindung schweigend nachgezittert.

Weg zum Sieg

Was hilft uns Sieger sein im Fehden?
— Nur mit dem Gegner in uns selbst zu reichten!

Das Alltägliche

Das Alltägliche „Welt“ zu nennen,
Heißt die Welt verkennen.
Es aber beiseite liegen lassen,
Heißt die Welt verpassen.



Franz Christoph.

Spruch

Das ist's, worum sich's dreht:
Ein Geist in Willen und Geräth!
Mit voller Seel' in jedem Ton vibrieren;
In keinem sich verlieren!

Lebensjahrlang

Wohl sind sie herb die Gaben,
Die rechtes Leben beßert.
Doch, — recht gelebt zu haben,
Ist auch des Lebens werth!

Aränkung

Ich kränke Dich. Du wirst es nie verstehn,
Kannst nicht im Kränker selbst den Leib-
gekränkten seh'n!

Ein Gleiches

Wo wir zu segnen meinen,
Stuchten wir unversehrt:
— Wo wir Beleidiger scheinen,
Sind wir die Leidenden ost!

Aus der Schöpferwerkstatt

Wort und Gedanke sind uns schnell bereit.
Gestalt harret auf der Laune Sonntagskleid!

Emanuel Forster.



Ach — soo!

„Liebste, beste Ella, Dir muss ich Etwas eingestehen, was ich keinem Menschen, der mir näher steht, bisher anvertraute — ich kann doch offen mit Dir reden?“ —

„Aber ich bitte Dich — Du kennst mich doch!“

„Nun also — Du sollst es wissen! Beurtheile mich nicht zu streng. Ich habe lange, lange gekämpft, bis ich mich dazu herbeiliess. Das darfst Du mir glauben! Eine solche Leidenschaft in meinem Alter — das überlegt man sich doch. Und es ist wirklich eine heimliche Liebe geworden, die mich alles Andere vergessen lässt.“

„Armes Kind! Wenn Du dir wenigstens sagen kannst, dass es Dir nicht leicht geworden ist —“

„Leicht? Nein, wahrhaftig nicht. Ich habe gekämpft wie ein Held, gekämpft mit Händen und Füßen, sozusagen. Aber endlich“



C. Horn (Dresden).

„Endlich fienst Du doch!“
 „— und wie ich fiel!“
 „So tief?“
 „Weniger tief, als oft! Und wie furchtbar musste ich die genossenen Freuden büßen!“
 „Du leidest sehr, Aermste!“
 „Sehr! Und an Wunden, die ich nicht zeigen kann! Ich kann nicht mehr ruhig sitzen —“
 „Und diese ewige Angst vor der Entdeckung!“
 „Natürlich! Mein Mann darf nichts davon wissen! Er ist entschieden dagegen.“
 „Das kann ich mir denken!“
 „Ich muss oft allen Scharfsinn anwenden, um mich täglich unauffällig auf ein paar Stunden vom Hause entfernen zu können.“
 „Du Unvorsichtige! Täglich?“
 „Ja, es muss sein. Sonst kommt man wieder aus der Übung und es hat die ganze Sache keinen Werth!“
 „... ..?“
 „Aber ich fürchte, mein Mann wird doch einmal dahinter kommen und da kann es sehr unangenehm werden. Oft denke ich mir: Hatte ich mich doch nie auf die Sache eingelassen! Denn die Folgen lassen sich nicht leicht geheim halten.“

„Folgen auch? Unglückliche, wie lange hast Du dieses — Geheimniß schon?“
 „Drei Monate fast. Aber ich bin eben vom Unglück verfolgt. Gott sei Dank, dass unser Hausarzt versprochen hat, zu schweigen! Oft mein' ich freilich, ich könne meinen Zustand nicht mehr verbergen!“
 „Aber das ist ja entsetzlich!“
 „Ach Gott, so was stellt man sich auch oft schlimmer vor, als es wirklich ist. Und es hat doch auch seine angenehmen Seiten!“
 „Du wirst ja frivol, Eulalia! Und früher warst Du von so strenger Moral.“
 „Ich weiss jetzt, dass es ganz alberne Vorurtheile sind, die man dagegen hegt. Es macht wirklich Vergnügen, wie kaum etwas Anderes. Und hat man erst die kleinen Unannehmlichkeiten überwunden, die es im Gefolge hat...“
 „Ich danke!“
 „Dann ist es auch gesund und hält Leib und Seele frisch. Du sollst es auch einmal probiren, Ella!“
 „... Ich muss Dich doch ernstlich bitten...“
 „Nun, was ist denn dabei? Früher oder später musst Du doch daran glauben, die Versuchung ist zu gross. Und Du wirst ganz anders urtheilen, wenn Du den Spass selber kennst...“

„Ich kenne Dich nicht wieder!“
 „In der That, ich bin auch ganz verwandelt! Wie armselig war ich früher — und jetzt! Er verjüngt mich, er hat mich neu belebt — er ist mir wirklich bald der Liebste auf der Welt...“
 „Dein Geliebter, Unselige!“
 „Aber Ella, was fällt Dir ein! Der Sport! Ich erähle Dir doch die ganze Zeit, dass ich angefangen habe, zu radeln...“
 „Ach — soo!“

Bob.

Ein Eumen

Käufer: Was bringen Sie mir denn da für Waare? Die hab' ich ja gar nicht bestellt! Sind Sie bei Trost?

Bot: Nein, bei Steffens & Co.!

Der kommt nicht in Verlegenheit!

Ein Deutscher in England (der seinen Wirth fragen will, ob er einen Bligableiter auf seinem Dach habe, aber nicht das englische Wort für „Bligableiter“ kennt): Is there — äh — upon the roof of your house a — a — Benjamin Franklin?

Als Kräftigungsmittel

für
Kinder u. Erwachsene

unerreicht

Dr. med. Hommel's Haematogen

Preis p. Flasche (250 gr.) Mk. 3.—, in Oesterr.-Ungarn fl. 2.— ö. W. Depots in den Apotheken. Litteratur mit hunderten von ärztlichen Gutachten gratis und franko.

Herr Dr. med. Baer, Distriktsarzt in Oberdorf (Württemberg) schreibt: „Ich habe Dr. Hommel's Haematogen vielfach angewandt und finde es besonders bewährt in der Rekonvaleszenz nach Infektionskrankheiten, bei Blutarmut und vor Allem bei beginnender Lungenschwindsucht. Im Anfangsstadium der Tuberculose verwende ich das Mittel ausschliesslich.“

Herr Dr. Merten in Berlin: „Ihr Haematogen hat in einem Falle von hartnäckiger Rachitis bei einem zweijährigen Kinde vortrefflich gewirkt. Das Kind, welches vordem nicht gehen konnte, begann schon nach Verbrauch einer Flasche zu laufen und sein Schwächezustand besserte sich während des Gebrauches der zweiten Flasche zusehends.“

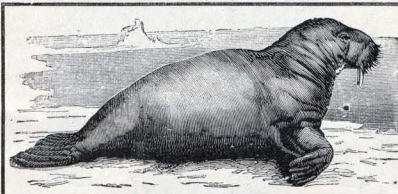
Ist 70,0 konzentriertes, gereinigtes Haemoglobin (D. R.-Pat. No. 81,391). Haemoglobin ist die natürliche organische Eisen-Eiweissverbindung der Nahrungsmittel. Geschmackszusätze: chem. reines Glycerin 20,0. Malagawein 10,0.

Nicolay & Co., Hanau a. M.

Papillin



von Dr. med. EARLET bewirkt unbedingt schon in kürzester Zeit roten Bartwuchs. Genaue Anweisung nebst 2 Recepten versendet gegen 30 Pf.-Marken.
 H. Fortagne Nachf., Dresden-Blasewitz.



Nach Norwegen, Spitzbergen und dem ewigen Eise

mit dem Nordpolfahrer Capt. Bade, auf dem Salondampfer Kong Harald. Abfahrt von Hamburg am 30. Juli. Reisezeit 30 Tage, wovon etwa 5 Tage auf Spitzbergen.
 — Prospekte gratis in sämtl. Filialen der Firma Rudolf Mosse, sowie von
 Capt. W. Bade, Wismar i. Meckl.

Kochel, Gasthof am See

(Pension Neujoeh), Bayr. Hochgeb. Bevorzugte Lage direkt a. See u. Wald, gute Zimmer u. Verpflegung, billige Preise, bei länger. Aufenthalt Pension. Touristen besonders empfohlen. See- u. Wannenbäder, Equipagen.

M. KUHLER, früh. Pächter d. Bad Kochel.

65 000 Abonnenten!!

Die größte Verbreitung aller liberalen deutschen Zeitungen großen Stils im In- und Auslande hat das durch Reichhaltigkeit und sorgfältige Auswahl des Inhalts sich auszeichnende, täglich zweimal auch Montags erscheinende

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

nebst seinen 5 werthvollen Beiblättern:

dem illustrierten Wochblatt

„ULK“,

der belletristisch. Sonntagsbeilage

„Deutsche Leihhalle“,

und den „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft“.

dem feuilletonistischen Beiblatt

„Der Zeitgeist“,

der neu hingetommenen

„Technischen Rundschau“,

Die hochinteressanten Reiseberichte des bekannten Forschungsreisenden

Eugen Wolf

über China und Japan werden in den nächsten Monaten fortgesetzt. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint der

neueste Roman von Paul Lindau

„Der Agent“, der das Interesse der Leswelt in hervorragender Weise in Anspruch nehmen wird, wie nicht minder der sich diesem später anschließende feisende Roman: „Getrennt“ von

A. von Liliencron.

Bei der allgemeinen Beliebtheit, deren sich das „Berliner Tageblatt“ bei seinen ausgedehnten Leserkreise erfreut, wird dasselbe auf Reisen und während des Aufenthalts in Bädern und Sommerfräuden überall begehrt, daher kann

allen Hoteliers, Pensionen, Restaurants, Konditoreien, Cafés, die ihren Gästen eine willkommene Lesüre bieten möchten, diese reichhaltigste große deutsche Zeitung in erster Reihe zum Abonnement empfehlen werden.

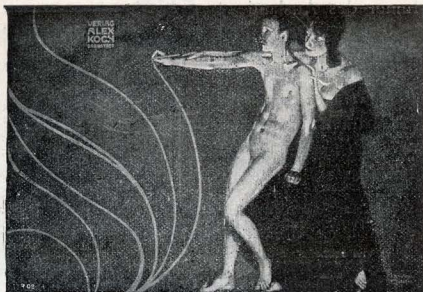
Vierteljährliches Abonnement kostet 5 Mark 25 Pf. bei allen Buchhändlern.



Wollen Sie sich beim Tragen Ihres Schnürstiefels

über das hässliche Gelbwerden der Haken und Oesen **nicht mehr ärgern**

verlangen Sie beim Einkaufe Ihrer Schnürstiefel ausdrücklich garantirt „unveränderliche“ „Celluloid-Haken“ und „Celluloid-Oesen“ (D. R. Patent). Alle anderen werden schon nach kurzem Gebrauch hässlich gelb.



DEUTSCHE-KUNST- UND DEKORATION

ILLUSTRIRTE MONATSHFTE
FÜR JEDERMANN.



JAHRBUCH M. 5. — AUSLAND: M. 5. — 19

EINZELNE HEFTE M. 2. —

ZU BEZIEHEN DURCH ALLE BUCHHANDLUNGEN.

VERLAGS-ANSTALT ALEXANDER KOCH, DARMSTADT-LEIPZIG.

VIERTELJÄHRlich 3 STARKE HEFTE M. 5. —

I. BAND MIT ÜBER 300 ILLUSTRATIONEN IN ELEGANTEM ORIGINAL-EINBAND M. 12. —

— PROSPEKT MIT PRESS-URTHEILEN GRATIS. —

VERLAGS-ANSTALT ALEXANDER KOCH, DARMSTADT.

CORONA Fahrrad-
werke
Ad. Schmidt
Zehmsendahl
Brandenburg/Pr.



CORONA-

Fahrräder

Die Krone der Räder

Bestes Material

= Vorzüglichste Ausführung. =

Leutesdorf a. Hotel Löwenburg
Rh. — Pension. —

Dr. of Dent. Surg.
ZAHNARZT W. SCHLEGEL
in Deutschland u. in Amerika approb.
Schwanthalersstrasse 69,
nächst dem Baviervillenviertel.

ODONTA

ZAHN-WASSER

zur Pflege
des Mundes und
Erhaltung der Zähne.

F. WOLFF & SOHN

Königsberger Hoflieferanten, Karlsruhe

Filiale Wien Kolnerhofgasse 8

Verkaufs-Niederlagen in allen besseren
Parfümerie-, Friseur-, u. Drogen-Gesch.

Charakterurtheil etc. etc.

aus der Handschrift. Brochüre 40 Pfg.
P. P. LIEBE, Psychographologe, Augsburg.

Schriften von Otto Ernst.

Verlag von Conrad Kloss in Hamburg.
Prospekte gratis und franko.



Neckarsulmer „Pfeil“

Anerkannt vorzügliches Fabrikat

Neckarsulmer

Fahrradwerke AG.

Kataloge
gegen 20 Pf. Briefm.

Neckarsulm (Württemberg)

Humor des Auslandes

Stufige Kriegswise

Journalist A. (vom Schreiben aufhören): Herr Collega, haben Sie eine Ahnung, was „Brrr!“ auf Spanisch heißt?

Journalist B.: Manu, wozu brauchen Sie denn das?

Journalist A.: Ich schildere eben, was die cubanischen Patrioten sagten, als sie unter den amerikanischen „Liebesgaben“ auch eine Stifte-Zigarren fanden. (Puck.)

Sie: Meinen Sie, dass der Krieg lange dauern wird?

Er: Meiner Ansicht nach wird das Ende viel schneller da sein, als der Anfang. (Puck.)

Spanischer Optimismus

Marineminister (mit seinen Kollegen über die Verwendung der eingegangenen Gelder beratend): Und mit diesem Geld kaufen wir ein neues Schiff und geben ihm den Namen „Dellia“.

Finanzminister: Warum „Dellia“?

Marineminister: Weil wir mit diesem Schiff dem Sampson die Haare stutzen werden. (Barcelona Comica.)

Notiz!

Das Titelblatt dieser Nummer wurde von Julie Wolffthorn (Berlin) gezeichnet.

DÜRKOPP'S
DIANA-FAHRRÄDER

vollendetes deutsches Fabrikat.

hochmoderner Rahmenbau, überraschend leichter Lauf.

Jahresproduction: 50.000 FAHRRÄDER. Arbeiterzahl: 4.000.

BIELEFELDER MASCHINEN-FABRIK
vorm. **DÜRKOPP & Co. Bielefeld.**

G. K. V. G. W. Berlin 5.



Sanatorium Birkenwerder

bei Berlin.

Stettiner Bahnhof — Vorort-Verkehr. Physikalisch-diätetische Behandlung.

Dirig. Arzt: Dr. med. Ziegelroth.

Das Sanatorium eignet sich f. Erholungsbedürftige und Rekonvaleszenten, Nervenleidende sowie chronische Kranke jeder Art. Das Sanatorium marktschränkt die moderne Bewegungstherapie. Bei Frauenkrankheiten, wo angezeigt, Behandlung nach Thure-Brandt. Sorgsame Diät, besonders f. Magen- u. Darmkranke, Gichtiker etc. Prosp. frei d. Frit. Scheller, Direktor.

Entfaltungskuren nach eigenem System. Bei Rückenmarkskranken die moderne Bewegungstherapie. Bei Frauenkrankheiten, wo angezeigt, Behandlung nach Thure-Brandt. Sorgsame Diät, besonders f. Magen- u. Darmkranke, Gichtiker etc. Prosp. frei d. Frit. Scheller, Direktor.

AKT-STUDIEN

weibl. u. männl., nach dem Leben, Landschafts-, Tierstudien etc. Grösste Coll. d. Welt. Brillante Probencoll. 200 Mignon mit illustr. Cat. M. 5.—. Kunstverlag „Monachia“ München 11 (Postfach).

AMERIKANISCHE SCHREIBTISCH

Geschäfts- u. Privatgebrauch



GRÖSSTE AUSWAHL IN ROLL-FLACH & DAMEN SCHREIBTISCHEN.

Prachtvolle Neuheiten. Ill. Catalog frei.

GROYEN & RICHTMANN, SOLINGEN

BERLIN, Mohrenstr. 20. KÖLN, Schilderg. 28.

Blickender Schreibe-fer

Schreibmaschine

Vollkommenstes System!

100 M. u. 225 M.

ILL. CATALOG FOP

Groyen & Richtmann, Berlin, Köln, Solingen.

Patent-Bureau

München

G. Dedreux, Brunnstr. 8, 9

Ausfuhr Prospect gratis.

Überraschende Erfolge!

Photogr. Apparat

... von 10 Mark an. Prospect portofrei.

Hess & Sattler, Wiesbaden.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knötlich (Polygumum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen der Luftröhre. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Districten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knötlich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Entzündungen, Keuchhusten, Asthma, Athemnoth, Brustbeklemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. leidet, namentlich aber dergleichen, welcher den Keim zur Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange und bereite sich den Abzug dieses Kräuterthees, welcher sich in Packeten à 1 Mark bei Ernst Weidemann, Liebenburg a. Harz, erhältlich ist. Brochuren mit ärztlichen Ausstellungen und Attesten gratis.

Nur **Einzig ächt** fabrizirt von **Otto E. Weber** in Radebeul-Dresden.

Webers Carlsbad-Kaffee-Gewürz

Ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel

PETER'S

Union = Pneumatic
Verbund-Pneumatic
Schlauchreifen

Das Ideal jedes Radfahrers

Mitteutsche Gummiwarenfabrik, Louis Peter, Frankfurt a. M.

Magasin d'Antiquités



Adolf Steinharter
kgl. bayer. und rumänischer Hoflieferant,
gerichtlich beidseitig Expert
und Schätzer
8 Brienerstrasse 8
Café Luitpold (Eckladen)
München.

Ein- und Verkauf
werthvoller Alterthümer.

In keinem Stahlwaarenfach, wo nicht
am Platz, direkt von der Fabrik, erhält man
meine patentamtlich geschützten Interjeu.
Neuheiten:

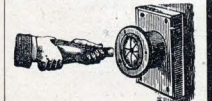


1. Scheere, 2. Knopfloch, 3. Messzange,
4. Gigarrenschneider, 5. Drahtschäber, 6. Rasier,
7. Genietmesser, 8. Nagelzieher, 9. Schraubenzieher,
10. Gargen-Definer, 11. Reibemaschine, 12.
13. Hammer, 13. Messerschleifer, 14. Glasreiniger,
15. Glasbohrer, 16. Spiraleisen, 17. Nativum,
18. Stiermesser (Handel oder für Damen).



2. Scheere, 2. Knopfloch, 2. Messzange,
4. Gigarrenschneider, 5. Drahtschäber, 6. Rasier,
7. Genietmesser, 8. Nagelzieher, 9. Schraubenzieher,
10. Gargen-Definer, 11. Reibemaschine, 12.
13. Hammer, 13. Messerschleifer, 14. Glasreiniger,
15. Glasbohrer, 16. Spiraleisen, 17. Nativum,
18. Stiermesser (Handel oder für Damen).

F.W. Kleverjun. Stahlwaarenf. Solingen.



Verbesserte Universal-Flaschen-
VERKAPSEL-MASCHINE
von Ziegler & Gross, Konstanz 77
Preis Mark 6.-, steht bis jetzt in jeder
Beziehung unerreicht da, redact. bespr.
u. a. in Nr. 2296 d. Ill. Zeitung, Leipzig.

Dr. Emmerich's Heilanstalt
für Nerven- und Morphium-
und dergl. Kranke
Entziehungskuren ohne Qualen
und Zwang.
Baden-Baden.
Steh. Dr. E., die Heilung d. chroni-
schen Morph. ohne Zerang u. Qualen
Verlag H. STEINITZ, Berlin.
II. verm. u. verb. Auflage.
Dirig. Arzt: Dr. Emmerich.
II. Arzt: Dr. Leibold.



Das beste Fahrrad!
„Höchste“
Auszeichnungen

Die feinste Marke!
„Grösste“
Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer
Klein Special-Fabrik für Fahrräder. Frankfurt a. M. Reich Illustr. Katalog 1898
geg. 10 Pfg. Porto-Marken.

Cossé
Champagne
„SEC“



Kupferberg Gold
Chr. Adt. Kupferberg & Co. Mainz.
Grossh. Hess. & Kgl. Bayr. Hoflieferanten.

Patente besorgt u. verwertet
gut und schnell
B. Reichhold, Juwelier
in Hamburg, London, Düsseldorf.
BERLIN, Lützowstr. 34 HAMBURG, LÖNNERSTR. 10 DÜSSELDORF.

PHOTOS Aktstudien für Künstler u.
Kunstfreunde. Catalog mit
150 Bildchen u. 1 Cabinet fr. 5. Postanw.
R. GENNETT, rue St. Georges 49a, Paris.

WANDERER-FAHRRÄDER

DIE IMMER ZUNEHMENDE VERBREITUNG DERSELBEN BIS IN
DIE HÖCHSTEN KREISE HINAUF
GIEBT ZEUGNISS FÜR IHRER VORZÜGLICHE QUALITÄT
„WANDERER“
IST DER NAME DER FEINSTEN MARKE IM HANDEL.

WANDERER-FAHRRADWERKE

VORM. WINKLHOFER & JAENICKE.

CHEMNITZ - SCHÖNAU.

Humor des Auslandes

Geschäft und Patriotismus

In dem Schaufenster einer ameri-
kanischen Schuhwaarenhandlung fand
man die folgenden Plakate ange-
schlagen:

Krieg!! Krieg!! Krieg!!

Key West, 21. Mai: Soeben trifft
hier die Nachricht ein, daß das Ver-
Staaten-Kriegsschiff „Tegus“ einen
spanischen Dampfer gelaufen hat. Mit
Macht auf diese freudige Nachricht
haben wir den Preis für unsere
gelben Sommerhüte auf 2.50 Doll.
herabgesetzt.

Washington, 21. Mai: Präsi-
dent McKinley hat mit Staats-Sekre-
tär Day eine lange Konferenz gehabt.
Zweifelsohne handelte es sich um die
Anschaffung von einem neuen Paar
Stiefel unserer Firma.

Tampa, 21. Mai: General Miles
ist mit der Ausarbeitung des cuba-
nischen Feldzug-Planes fertig. Er ist
von früh bis spät auf den Füßen,
und diese Beweglichkeit des Generals
ist nur darauf zurückzuführen, daß er
ein Paar von unseren unübertref-
flichen „Rijsjets“, das Paar zu 3 Doll.,
trägt. (Nach „Puck“)



●●● Photogr. Naturaufnahmen
weibl., männl. u. Kinder-Modelle f. Künstler.
Probensendung v. 3, 5 u. 10 fl.
S. Bloch, Kunstverlag, Wien I, Kohlmarkt 20.

PELIKAN-FARBEN



Alleiniger Fabrikant:
GÜNTHER WAGNER
19. Künstlerfarbenfabriken Gegr.
Ausz. Hannover & Wien 1836.

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern und Zeitungs-Expeditoren entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.— (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland Mk. 4.50, ins Ausland Mk. 5.—). Preis pro 2 Monate Mk. 2.—, für 1 Monat Mk. 1.—; Preis der einzelnen Nummer 30 Pfg. excl. Frankatur. Preis für Oesterreich-Ungarn pro Quartal Mk. 2.—, incl. Stempel. Preis der Liebhaber-Ausgabe pro Quartal Mk. 7.50 (direkt unter Kreuzband incl. Verpackung Mk. 11.—), einzelne Nr. 75 Pfg. Der Bezug der Liebhaber-Ausgabe erfolgt der besondern Verpackung wegen nur durch die Buchhandlungen oder direkt durch den Verlag. Postanstalten nehmen auf diese Ausgabe keine Bestellung an.



TREMOLO

Jossot (Paris).



Ausführliche, reich illustrierte Prospekte zu Diensten.

Hohenschwangau

Alpenluftkurort
ersten Ranges.
72 Kilom. herrliche
Wald-Promenaden.

Grand Hôtel und Pension Schwansee

neuerbaut, grösstes und
billigstes Hôtel am Platze,
preiswerte Station für
eine angenehme, erfolg-
reiche Sommerfrische,
bietet seinen tgl. Gästen alle
Annehmlichkeiten eines mo-
dern geleiteten Hauses ersten
Ranges bei mässigen Preisen.
F. X. Engl, Besitzer.

Für Architekten, Baumeister, Industrielle, Private.

Terrains für Rente-, Familienhäuser und Villen,
Industrierterrains mit Geleiseanschluss zur Staats-
bahn mit electr. Licht u. Kraftabgabe. Näh. durch

Heilmann'sche Immobilien-Gesellschaft

Telephon 2642. (Actiengesellschaft) Weinstrasse 8.

Mit Nr. 26 schliesst das zweite Quartal der „Jugend“ 1898;
wir bitten die geehrten Abonnenten, das dritte Quartal 1898
recht bald bestellen zu wollen, damit keine Unterbrechung in
der Zusendung der Fortsetzung erfolgt.

Innsbruck „Hôtel Kaiserhof“

Sehr mässige Preise.
Gg. RIEGER, Besitzer.

Sanatorium Drachenkopf

Luftkurort. Eberswalde bei Berlin. Gesundes Klima.

Physikalisch-diätetische Heilfaktoren. Suggestionstherapie.
Idyllisch geschnitzte ruhige staubfreie Lage auf der Höhe des Drachenkopfes, vom Walde
umgeben. Komfortabel eingerichtet. Grosser Kurpark mit Laubbäumen, Sommerhäusern
und Lichtluftbilder etc. Dirig. Arzt: Dr. med. v. Quillfeld. Prospekte frei. Besitzer G. Remels.



OTTO PERUTZ
TROCKENPLATTEN-FABRIK MÜNCHEN
INH. C. F. BOHRINGER & SOHNEN

Die besten RESULTATE werden erzielt
bei Landschafts-Aufnahmen und Reproduction
farbiger Gegenstände mit
Vogel-Obernetter-
Silbereosinplatten
und Films
(farbenempfindlich ohne Gelbscheibe).

BAD KISSINGEN

* Hôtel de Russie

Diesen Winter von dem neuen Besitzer umgebaut, vergrössert
und renovirt. Hôtel I. Ranges, schönste Lage vis-à-vis dem Kurpark.
140 Zimmer und Salons — Pension. Elektrische Beleuchtung —
Elektrischer Aufzug. Park-Anlagen.

FR. HAAS, Besitzer.

Gedächtnis.

Die „Erfinder-Zeitung“ München schreibt in No. 20 vom 15. Mai 1898:
„Ein nicht genug zu schätzendes Verdienst, um alle jene Personen, welche
angestrengt geistig arbeiten, oder sich mit der Lösung von irgend welchen Pro-
blemen befassen, hat sich Herr Christof Ludw. Poehlmann in München durch
seine „Gedächtnislehre“ erworben, ein in mehrere Lectionen eingetheiltes Lehr-
buch, welches schon tausenden ein höchst willkommenes Mittel war, die so
oft beklagte schädliche Zerstreutheit zu bekämpfen. Ein Beweis für die
stets in weitere Kreise dringende Ueberzeugung von der Wichtigkeit der
Poehlmann'schen Gedächtnislehre ist es sicher, dass dieses Werk bereits in
mehrere Sprachen übersetzt wurde und täglich mehr und mehr Anhänger und
Freunde gewinnt. Wir glauben sicher, dass die Poehlmann'sche Gedächtnis-
lehre in kürzester Zeit auch in unseren höheren Lehranstalten festen Fuss
fassen wird, umso mehr, da mit dem steten Wachsen der gestellten Anforderun-
gen sich die Fähigkeit, alle Begriffe aufzunehmen und zu behalten, not-
wendigermassen vermindern muss.“ — Prospekt mit Zeugnissen nebst zahlreichen
Zeichnungen gratis und franko durch

L. Poehlmann, Finkenstrasse 2. München A. 60.